

Saale-Zeitung.

Zweimünzigeles Jahrgang.

werde die Spaltenzeit oder beim Raum mit 80 Pfg. ...

Bezugspreis für Halle ...

Nr. 281.

Halle a. S., Donnerstag, den 18. Juni

1908.

Die Gefahr der Tabakbandoerole.

Es ist kaum noch zweifelhaft, daß das Reichsgesetzamt an dem Projekt der Tabakbandoerolesteuer festhält, und die beteiligten Kreise werden auch tun, sich resigeltig zum Abschrocken zu lassen: Die Bandoerole würde namentlich dem Detailhandel schwere Nachteile bringen. Sie würde den Händler dem Fabrikanten auf Gnade oder Ungnade in die Hände geben. Eine Bandoerole um die Risten würde das Zigarettengeschäft in seiner heutigen Form völlig lahmlegen. Wer Zigaretten kauft, will auch die Farbe und die Fassung der Zigaretten sehen. Der Händler hat aber nicht die Möglichkeit, die Risten, welche er vom Fabrikanten erhält, auf die Farbe und die Sorgfalt der Arbeit zu kontrollieren, da er die Risten vor dem Verkauf nicht öffnen darf. Bei den Zigaretten lag gerade dieser Punkt offen, weil dort das Aussehen des Deckblattes, auf welches bei der Zigarette hoher Wert gelegt wird, nicht in Frage kommt. Papier bleibt eben Papier. Schon heute ist es bei den hohen Preisen der Deckblattabgabe schwer, von den Fabrikanten die versprochenen Farben zu erhalten, später würden diese sich um Farbenvorschriften gar nicht zu kümmern brauchen, da ja, wenn die Zigaretten zwecks Ablagerung drei Monate oder länger in der Hand des Händlers gewesen sind, der die Bandoerole nicht zerstören darf, eine Reklamation wegen unvorschriftsmäßiger Lieferung nicht mehr möglich sein würde. Die Bandoerole der einzelnen Zigaretten würde aber ganz enorme Kosten verursachen und da diese Mehrkosten doch auch vom Publikum getragen werden müßten, eine weitere Verminderung des Tabakkonsums nach sich ziehen.

Eine sehr bedenkliche Folge der Bandoerole für Zigaretten würde aber auch ein Ueberwachen des Markenwesens auf diesem Gebiete sein, welches bisher davon mit Ausnahme der Importarten noch ziemlich frei ist. Das Markenwesen würde die Zigarettenhändler ganz in die Hände einer kleinen Anzahl von Zigarettenfabrikanten geben, welche durch ihre großen Kapitalien in der Lage sind, für ihre Fabrikate eine Werberklame zu machen. Die Zigarettenfabrikation, welche heut zu einem großen Teil noch eine Mittelstandsindustrie ist, würde völlig in die Hände des Großkapitals gelangen, und damit würde auch dem englisch-amerikanischen Tabaktrust in Deutschland weiter der Weg gebahnt, auch die Zigarettenindustrie in seine Hände zu bekommen, wie er es mit der Zigarettenindustrie nicht ohne Erfolg bereits versucht hat. Auf diese Weise würde die Bandoerole schließlich zu einem Monopol überleben, sei es ein Monopol in den Händen des englisch-amerikanischen Tabaktrustes oder in denen des Staates.

Zu bedenken sind auch die unendlichen Scherezeien, welche den Händlern bei Einführung einer Bandoerolesteuer in ihren Läden erwachsen würden. Die Zigarettenbandoerole hat davon einen Vorsehmad gegeben. Die Zigarettenbandoerole hat gezeigt, daß eine wirkliche Kontrolle der Durchführung dieser Steuer nicht möglich ist. Wohl

werden die Zigarettenhändler in ihren Läden, die bequemer an der Straße liegen, überreichlich kontrolliert. Aber die Handhabung der Steuer in den Wirtschaften und auf dem Lande, wo nur in den seltensten Fällen Steuerbeamte erscheinen können, entzieht sich jeder Kontrolle. Ja, man kann ruhig die Behauptung aussprechen, daß dieser Art von Zigarettenveräußerungen die einschlägigen Bestimmungen des Gesetzes meistens gar nicht einmal ausreichend bekannt sind, trotzdem die Verkaufsvorschriften ausgingen müssen. Die Freunde einer Bandoerolesteuer räumen dieser als besonderen Vorzug nach, daß bei ihr die teureren Zigaretten höher besteuert werden könnten. Auch dieser Einwand entbehrt einer realen Grundlage. Die Zigaretten in der Preisliste bis zu 6 Pfennig machen 85 Prozent des Zigarettenkonsums aus, deshalb würden diese trotzdem, auch wenn die teureren Zigaretten besteuert werden, den Löwenanteil an der Bandoerolesteuer zu tragen haben. —L.G.

Zur Landtagswahl

heben wir noch folgende Resultate heraus, die wegen der Eigenart der Parteikonstellationen besonderes Interesse haben:

Elberfeld-Barmen. In der engeren Wahl erhielten Hinemann (nl.) 725 und Gantzer (Bdg.) 725. Die Sozialdemokraten haben 349 und Gewehr 349 St. Die liberalen Kandidaten sind nicht gewählt. Die beiden bisherigen Abgeordneten Bartels (nl.) und Schmidt (Sp.) hatten eine Wiederwahl abgelehnt.

Guben-Sorau. König (nl.) wiedergewählt und Thurm (Sp.) neugewählt. Bei der Wahl 1903 waren durch ein konservativ-liberales Kartell die Wgg. Reimig (nl.) und Schön (fr.) gewählt worden. Die Freiwähler hatten damals etwa ein Drittel der Wahlmänner. Diesmal gingen die Konservativen und Freikonserverativen für sich vor, und die Nationalliberalen und Freiwähler schlossen ein Kompromiß. Bei der vorigen Wahl waren sozialdemokratische Wahlmänner noch nicht gewählt worden. Diesmal hatten die sozialdemokratischen Wahlmänner die Entscheidung in der Hand. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen erhielten die Liberalen 367 und 442, die Konservativen 315 und 308 Stimmen.

Schöneberg-Hilber. Neuer Wahlbezirk. Heinebacher (Sp.) mit 556 St. neugewählt. Wels (Sp.) erhielt 528 St. Gewählt waren 528 sozialdemokratische, 364 freiwählerische, 197 konservativ und 47 nationalliberale Wahlmänner.

St. Goarshausen-Heinang-Weissenheim. v. Kloeber (B. d. L. u. f. Fr.) mit 206 St. gegen Schröder (nl.) mit 132 St. gewählt. Das Zentrum, das für seinen Kandidaten 56 über 156 Wahlmänner verfügte, stimmte für Kloeber, für den 56 Wahlmänner gewählt waren, nur zu dem Zweck, den Kandidaten der Nationalliberalen auszufischen. Warum der Bund der Landwirte nicht für den Zentrumskandidaten, der die höchste Zahl der Wahlmänner auf sich vereinigt hatte, gestimmt hat, wird sich vielleicht in dem Ergebnis anderer Wahlkreise zeigen. Der letzte Inhaber des Mandats war der jüngst gestorbene Nationalliberale Dr. Lohstius. Er hatte 1903 kein Mandat in engerer Wahl gegen das Zentrum überleben müssen, das denselben Kandidaten

wie diesmal, Hef, aufgestellt hatte. In der engeren Wahl erhielt damals Lotzhus 145, Hef 138 St.

Waldenburg-Weichenbach. Krause (fr.) und Lüdchow (fr.) wiedergew. Das dritte Mandat erhielt der Bdg. Frhr. v. Jedlich (fr.), der bisher im Wahlkreise Wilhelms-Langenlata gewählt worden war, dort aber wegen Zurückgefallen im konservativen Lager auf sein altes Mandat verzichtete. Das dritte Mandat im Wahlbezirk Waldenburg besaß zuletzt Bergart Zimmer, der eine Wiederwahl abgelehnt hat. Frhr. v. Jedlich erhielt 478, die beiden anderen Freikonserverativen erhielten 528 und 532 St. Auf die drei liberalen Kandidaten fielen 166 bis 193 Stimmen.

Das von uns bereits mitgeteilte Gesamtergebnis der Landtagswahlen erfährt nachträglich noch einige Korrekturen. So wird vor allem aus Guben gemeldet, daß dort im Gegensatz zu den Angaben des offiziellen Telegraphenbüros, neben dem nationalliberalen Kandidaten Buchdruckereibesitzer Kommerzienrat König nicht der konservative Kandidat Günther, sondern der freisinnige Volksparteiler Stadtrat Turm gewählt worden ist. Die Zahl der Stimm, über die die freisinnige Volkspartei schon jetzt verfügt, erhöht sich damit auf 29, die Zahl der Konservativen aber bleibt dennoch unverändert, weil der in Guben gewählte Landrat Dr. Dyonisius, wie sich jetzt herausstellt, nicht freikonserverativ, sondern konservativ ist.

Der neue Landtag

wird am 26. und 27. d. Mts. zu einer zweitägigen formellen Tagung zum Zwecke seiner Konstituierung zusammenzutreten. Bei dieser Gelegenheit sei ein merkwürdiges historisches Zusammentreffen erinnert. Genau vor zwanzig Jahren, am 27. und 28. Juni 1888, war der preussische Landtag ebenfalls zu einer zweitägigen außerordentlichen Session zusammengetreten, um den Eid des neuen Königs Wilhelm II. auf die Verfassung entgegenzunehmen.

Ein Umschwung im Kriegsschiffbau.

Von marinetechnischer Seite wird dem „Berl. Tglb.“ geschrieben: Von ungemein weittragender Bedeutung ist die letzte Tage aus Portsmouth gekommene Meldung über die vorbereiteten Schritte zum Bau eines neuen englischen Riesenkriegsschiffes, mit dessen Kiellegung im September dieses Jahres begonnen werden soll, nachdem der „St. Vincent“ vom Stapel gelassen worden ist. Die „Dreadnought“ mit ihrer Wasserdrängung von 19.500 Tonnen schwimmt jetzt bereits über zwei Jahre; die drei weiteren Linienschiffe der Vellorophon-Klasse, die im Laufe des Jahres 1907 zu Wasser gelassen wurden, haben bereits eine Wasserdrängung von 20.200 Tonnen; der „St. Vincent“ werden je 20.900 Tonnen Wasser verdrängen, und der jetzt geplante Neubau soll wiederum nochmal eine Steigerung

Feuilleton.

Unterhaltungsbblatt. Das alte Lied. Roman von Fr. Lehne. (Fortsetzung.) — Bunte Zeitung. Der Appetit des Genies. Ueber den Plan zur Wiederherstellung des Seidewerger Schlosses. — Literatur.

Aus dem sonnigen Süden.

Von Eduard Mörike, Halle.

II.

Benedic ich meine verehrten Leser in die erste Stadt der Weltgenossen Italiens, Bologna, geleite, weil ich mit diesen Zeilen einige patriotische Worte für eine italienische Reise verbinden, die über Land und Leute, Leben usw. Besichtigungsergebnisse bringen sollen.

Nach der einen Reise nach Italien waren die Kosten einer Reise nach dem Süden erhebliche, daß sie nur von einer bestimmten Gattung von Steuerzahlern verpaid werden konnten. Darin ist ein bedeutender Umschwung geschehen; zu danton ist dieser dem jetzigen Eisenbahnmittler Italiens, der mit bewundernswürdigem, genialem Scharfsinn das Wissen und wirtschaftliche Gedeihen, eines modernen Kulturstaates in der Sehung des Fremdenverkehrs, Unterstüßung und Erleichterung des Reiseverkehrs, in der konsequenten Verbilligung der Verkehrsmittel erblickt. Seit dem letzten großen Generalstreik der Eisenbahn, den ich vor 3 Jahren miterlebte, und seit der dadurch unbedingt notwendig gemachten Uebernahme und Verstaatlichung des italienischen Bahnnetzes ist eine kräftige Reformpartei tätig, neben menschenmüßiger Betriebsfähigkeit, genauer Abfertigung und Bequemlichkeit ein großes, in keinem Lande ähnliches Billigkeitssystem einzuführen. Letzteres ist schon heutzutage glänzend erreicht und erhebt den italienischen Eisenbahnmittler zu einem allerersten Finanzgenie. Wohl melde ich auch hier die Kräfte mit ihrem unüberwindlichen Schreien, Debatten lösen sich in bunter Weisheit ab, aber der Sieg wurde erfochten. Heute kann die Tarifreform Italiens als eine vorbildliche für alle Eisenbahnbetriebe gelten, vor-

bildlich wenigstens dahin, daß Tarifänderungen vordringlich und wirksam müßten, denn steigert sich der Verkehr und damit die Einnahmen eines Staates. Man sieht ja bei uns, zu welchem schönen Resultat ein unruhig hochgetriebener Tarif führen kann: zu 20 Millionen, aber Unterbilanz!

Ich will nur einzelne bemerkenswerte, zur Nachachtung empfohlene Verkehrsarbie hervorgeben, die im Rahmen meiner Reiseindrücke für jeden Reisenden nach dem Süden von größter Bedeutung sind. Für den über die grün-weiß-roten Grenzpfähle kommenden Fremden, der eine längere Streiftour durch Italien beabsichtigt, sind am vorteilhaftesten die sogenannten Differentiale-Billette. Solche können bereits im Heimatlande in den Reiseagenturen gelöst werden, gelten von der ersten Grenzstation ab und sind in den verschiedensten Zusammenstellungen zu haben. Am besten zeugt es ein Beispiel: Ich habe ein Differentiale-Billet gekauft ab Via bis Palermo, Route über Modena, Mantua, Bologna, Florenz, Rom, Neapel, Reggio (Calabrien), Messina, Palermo. Eine Strecke von nahezu 1500 Kilometern. Die Gültigkeit dieser Fahrkarte erlischt nach 18 Tagen, verbunden damit eine einmalige Unterbrechung ohne Formalitäten. Der Preis II. Klasse beträgt etwas über 47 Mk.! Außer dieser Art von Fahrkarten gibt der Staat in monatlichen Wäbänden die sogenannten „Pilger- oder Bergnügungsbillette“ zum Gebrauche innerhalb des Landes heraus, die noch eine größere Erparnis mit sich bringen. Von Rom nach Sizilien z. B. 75 Proz. auf der Bahn, 40 Proz. bei Benutzung des Schiffes, oder von irgend einem Orte des Landes nach Rom mit 12 tägiger Gültigkeit 75 Proz. Ermäßigung. Ich glaube, durch diese Belpiele meinen Eingangsworten gerecht geworden zu sein und lache noch einmal: in keinem Lande saßt man so wenig der Bahn.

Mancher wird zwar beim Lesen dieser Zeilen hinter seinem Bier- oder Raffetisch glosieren: billig wohl, dafür aber auch schmutzig, ischlecht und „bummelig“. Gott sei Dank, so wie es war, als ich mir vor beinahe 10 Jahren zum ersten Male die italienische Luft um die Nase blasen ließ, ist es heutzutage nicht mehr. Man darf nicht Sentimentalitäten und Verbindungsfreden anführen, wenn man schimpfen will; da finde ich in Deutschland auch Grund genug. Mich graut es noch, wenn ich z. B. an die Verbindung Stettin-Büchel-Riel

denke. Die Hauptverkehrswege Italiens sind ausgezeichnet, sowohl in bezug auf Pünktlichkeit und Schnelligkeit, wie auch im Wagenmaterial, das übrigens zum größten Teil in den Schnellzügen durch internationale Verbindungen gestellt wird. Allein das Heizungsmaterial der Maschinen, um nun dem konservativen Schimpfer gerecht zu werden, läßt sich zu wünschen übrig und ist eine große Belästigung für den Reisenden. Fast auf allen Lokomotiven wird Restkohle verbraucht, die in ihren Bestandteilen minderwertigen Reststaub enthält, der einen ischarfen, heißen Rauch entwickelt; dazu kommt, daß Rauchperzungen nur vereinzelt bei den Maschinen eingeführt sind. Eine Fahrt von Bologna nach Florenz geht ungefähr 50 Tunnel kann die Wagennerden zu einer allgemeinen Revolution bringen. Gepäckträger sind in der gleichen mäßigen Höhe wie in Deutschland seit dem neuen Tarif. Zollrevisionen sehr häufig, ohne Befürchtungen für den Vergnügungsreisenden. Ueber den Verkehr mit dem Post-, Boten- und Kurierwesen gesteht man Briefe, denn ich sehe mich vor meinem geistigen Auge in die mächtige Bahnhofshalle zu Bologna einfahren.

Die Fahrt von Verona nach Bologna führt über die Heimatstadt des Dichters Vergil: Mantua. Jedem Deutschen klingt dieser Name vertraut: aus dem Ohr, erinnert ihn daran, wie er als Pennaler begeistert das Lied von Andreas Hofer gelungen hat, wekt in ihm die Erinnerung der Tyrannenherrschaft eines Napoleon. Ich konnte der inneren Stimme nicht widerstehen und kletterte aus meinem Coupé auf den Bahnsteig des italienischen Mantova, wieder einer Städte, die nur aus dem Wagenfenster begrüßt, für die ein Besuch für nicht lohnend gehalten wird. Man merkt es aber auch, daß der Fremde hier noch nicht die berühmte Zitrone ist, die man bis zum letzten Tropfen ausquetscht. Sonar die Hofstädter Mantua sind gestiftet, und das müßten in Italien bedeuten. Mein erster Besuch galt natürlich der Station der Porta Cerea. Hier baute am 20. Februar 1810 Andreas Hofer unter den Augen französischer Generale seine heldenmütige Seele aus. Ein schöner Platz zum Sterben! Von hier konnte noch einmal sein Auge, bevor es brach, die Berge seines geliebten Tirolerlandes grüßen, die in zarten Konturen den Horizont abbläuen; noch einmal konnte er sich satt sehen an dem lastigen Grün der Wiesen, der Obstgärten, an den Lombardischen Paradiesen,

aufweisen, wenn man vorerst auch nur von einem Displacement von 21 000 Tonnen spricht.

In dieser Displacementvergrößerung liegt aber nicht der Schwerpunkt der Konstruktionsanlage bei dem neuen Riesenlinienfähre; dieser ist vielmehr in der verstärkten Armierung und vor allem in dem Umfange zu erblicken, daß man dem neuen Panzer Gasstrafmaschinen einzubauen beabsichtigt.

An der artilleristischen Armierung der „Dreadnought“-Schiffe hat sich die englische Marineverwaltung für die Hauptartierung bisher an das 30,5 Zentimeter-Schnellfeuergeschütz bei einer Rohrlänge bis zu 50 Kaliber gehalten; jetzt will man dem neuen Panzerschiff ein 13,5 faches Geschütz einbauen, das dem 34,3 Zentimeter-Geschütz entsprechen würde! Von den vorbereitenden Schritten dieser Geschützkonstruktion ist bisher nur bekannt geworden, daß das Rohrgewicht derselben allein 86 Tonnen, das Gewicht des Geschosses 567 Kilogramm bei einer Anfangsgeschwindigkeit von 800 Meter und einer Anfangsenergie von 21 350 Meter-Tonnen betragen soll. Ein derartiges Geschütz befindet sich bisher überhaupt noch auf keinem Kriegsschiff der Welt.

Für die Fortbewegung des Panzerlotoses sollen weder Kolbenmaschinen noch Turbinenmaschinen (und zwar haben bisher letztere alle „Dreadnought“-Schiffe an Bord) zum Einbau gelangen, sondern Gasstrafmaschinen, bei denen weder eine Rauchentwidelung stattfindet, noch Schornsteine erforderlich sind. Wenn es den englischen Ingenieuren gelungen sein sollte, eine Gasstrafmaschine zu konstruieren, die sich zum Einbau für ein 21 000 Tonnen großes Linienfähre eignet, das heißt, diese dem Schiff die erforderliche Geschwindigkeit geben kann, so würde dies erneut einen vollständigen Umwälzung für die Konstruktionspläne der weiter zu bauenden Schlachtschiffe oder Panzerkreuzer bedeuten. Die neuen Schiffe mit Gasstrafmaschinen ohne Schornsteine wären nur noch schwimmende Panzerfestungen, die ein völlig freies Schußfeld nach allen Seiten hätten, da jeder Deckaufbau in Wegfall käme. Derartige Schiffe würden außerdem dem Feinde ein geringeres Zielobjekt bieten und in ihren Bewegungen länger verweilen können. Die Geschwindigkeit würde in neuen Bahnen gelenkt werden, deren Folgen sich heute noch nicht im entferntesten übersehen lassen und was dergleichen Neuerungen in seetragenden Schiffen Besorgnis erregt.

Das derartige Neuerungen auf den weiteren Flottenausbau der anderen Kriegsmarine nicht ohne Einfluß sein und bleiben können, versteht sich von selbst. Galt die englische „Dreadnought“ doch auch den Anlaß, daß auch die anderen Seemächte zum Bau von 18 000 Tons Linien Schiffen und darüber übergingen.

Deutsches Reich.

Botschafter Hills Berliner Debit.

Ueber die Antrittsaudienz des neuernannten Botschafters der Vereinigten Staaten Mr. David James Hill beim deutschen Kaiser weiß die „M. G. C.“ in Ergänzung des bereits Gemeldeten noch einiges Mitzuteilen.

Hill wurde vom Hotel Adlon, Unter den Linden 1, aus der Wohnung genommen hat, dem höchsten Brauche entsprechend, durch den Viceoberzeremonienmeister Kammerherrn Hobo von dem Anseher, den Einführer des diplomatischen Korps, in drei Wagen abgeholt, die für ihn und die übrigen Herren der Botschaft bestimmt waren. Denn es ist üblich, jeder neue Botschafter dem Staatssoberhaupt, bei welchem er beglaubigt ist, die Beamten vorzustellen, die unter ihm die Botschaft bilden sollen, auch wenn diese Beamten die gleichen sind, die schon unter seinem Vorgänger tätig waren. Der Kaiser empfing Mr. Hill im Freien, in einer, unseres Wissens, erst seit kurzem im Schloßinnern hergestellten Gartenanlage. Der Botschafter übergab dem Kaiser ein Sandbuchschen des Präsidenten der Vereinigten Staaten Roosevelt und übermittelte ihm zugleich einen persönlichen, mündlichen Gruß des Präsidenten der Union. Die Unterhaltung trug einen sehr herzlichen Charakter und wurde auf englisch geführt. In höchsten Kreisen hat man viel bemerkt, daß Hill zu dieser Audienz in feiner Uniform, sondern im schlichten schwarzen Bürgerlichen

besor er einging in das Wunderreich der Nacht, das alle Welt umspannt! Noch jetzt ist Mantua eine der herrlichsten Festungen Europas, benagt durch seine Lage in dem leuchtendsten Becken des Mincio. Für mich waren stets die Städte und Orte in der Lombardie von größtem Interesse, denn auf diesem Landstrich vereinigten sich germanische und romanische Gegensätze, schufen ein eigenartiges Gemisch, das, man möchte sagen als Übergang nach Rom dient. Zu solchen Stätten der Vermischung gehört auch Mantua. Wohl mahnen die eisernen Bestellen mit ihren weiß steinernen Kapseln an die wenig beglückten Rabelager, die in heißen Nächten den berechtigten Jörn des Reisenden im südlicheren Italien erregen können, auch die Unauberheit der Straßen und Gassen, die Anpöpfung von Urat und allerlei zweifelhafte Gerüche verraten ihre südlichen Herkunft; dem entgegengelehrt ist der germanische Einfluß bei der Bevölkerung, nicht nur im Typus, sondern auch in der viel geordneteren, arbeitsamen Lebensweise, in dem Besitze einer gewissen Lebensart. Diese Einbrüche gewann ich in den meisten Städten Oberitaliens, von Verona bis zu den Seen hinüber, südlich bis Modena und Mantua.

Wie ich schon in meinem letzten Briefe ausführte, wird die Gotik, je mehr man nach dem Süden vorbringt, durch die Renaissance ersetzt; in Verona waren es die herrlichen Scaliger- Denkmäler, die von der Blüte der italienischen Gotik zeugen, in Mantua der Dom San Pietro. Aber schon bedroht von der Renaissance, ist der Stil nicht mehr rein, die Linien sind zierlicher, das Ernste, Ruhige wird zurückgedrängt. Etwas erhebt sich ein Jahrhundert später (1472) eines der bedeutendsten Gebäude der Frührenaissance: Santi Andrea, die größte Kirche Mantuas, die sogar in dem unaufrichtigen und schmutzigen Rahmen der Piazza d'Erbe einen gewaltigen Eindruck hervorbringt. Eigenartig berührt der sich anlehnende gotische Bauelementum aus dem Jahre 1414. Ein Jahrhundert später, im 16. Jahrhundert, ist das Verbe, Unfertige der Frührenaissance überwunden, unter der Leitung von Giulio Romano ersticht der Palazzo del Te, ein Lauslioh für Federico II., Herzog von Mantua. Damit bin ich zum Schönen gekommen, was Mantua als Kunstdenkmal besitzt. Mit einer gewaltigen Kraft und außerordentlichen Fälle der Erfindung, die mandmal die Grenzen

Grade erglän. Eine eigentümliche diplomatische Uniform existiert in den Vereinigten Staaten überhaupt nicht. Als Charlemagne Tower Botschafter in St. Petersburg war, erschien es ihm wohl peinlich und nicht der Würde seines Vaterlandes angemessen, von seinen mit gold- und silberbesetzten Uniformen angetanen diplomatischen Kollegen im schmuddeligen schwarzen Frack abzuweichen. Er fragte in Washington an, ob er nicht für sich und seinen Gesandtschafts Uniform ansetzen könnte, und erhielt die Antwort, es lände kein geschäftliches Hindernis dem im Wege, daß er für sich und seine Sekretäre nach eigenem Geschmacke Uniformen entwerfen ließe. Das tat er denn auch, und die Uniform des republikanischen Botschafters Tower übertrafste bald, erst in St. Petersburg, dann in Berlin, die der Diplomaten anderer Länder erheblich durch ihren reichen Glanz. Hill scheint nicht die Mühsit zu haben, diesem Beispiele seines Vorgängers zu folgen.

In Washington will man, wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, wissen, daß Hill dazu auszuweichen, den Staatssekretär (des Auswärtigen) T. J. zu verlassen, falls dieser, wie als früher gilt, an Stelle von Tower zum Präsidenten gewählt wird. Mit dieser Kombination bringt man die Tatsache in Einklang, daß Hill keine Anstalten trifft, eine eigene Wohnung in Berlin zu suchen. Aus seinem Entschlusse, vorläufig im Hotel wohnen zu bleiben, glaubt man folgern zu können, daß er selbst nicht mit der Wahrscheinlichkeit eines längeren amtlichen Aufenthalts in Berlin rechnet.

Der Verband bayerischer Metallindustrieller und die Angestelltenverbände.

Der Vorstand des Verbandes bayerischer Metallindustrieller hat in Sachen der Stellung zu den Verbänden der Angestellten in einer Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „Der Beschluß vom 21. Mai 1908 und die an die Mitglieder hinausgegebene Warnung vor den Angehörigen der im Schreiben vom 3. Juni 1908 bezeichneten Verbände beruht nach Überzeugung des Vorstandes auf einer rechtlichen Prüfung der Tendenzen der einzelnen Verbände auf Grund vorliegender Verfassungen derselben. Mitteilungsstelle ist von verschiedenen Seiten dem Vorstand Material erbracht worden, welches demselben veranlaßt, in eine wiederholte Prüfung der Frage einzutreten und bis zu deren Erledigung seinen Mitgliedern einen Aufschub im Vollzug des Rundschreibens vom 3. Juni 1908 zu empfehlen. Der Vorstand wird gleichzeitig den im Rundschreiben bezeichneten Verbänden Gelegenheit geben, über ihre prinzipielle Stellungnahme dem Arbeitgeber gegenüber sich zu äußern und allenfallsige irrtümliche Ansichten hierüber zu berichtigen. Bemerkt wird, daß der Technikerverband in den Beschluß niemals mit einbezogen war. Der Vorstand des Verbandes bayerischer Metallindustrieller. J. B. Ge. Metz, zweiter Vorsitzender.“

Ein umfassende Verwaltungsreorganisation.

ist in Bayern im Werke. Man schreibt darüber aus München: In der bayerischen Verfassung wird seit einiger Zeit mit alten und überflüssigen Dingen gründlich aufgeräumt. Es ist loszulassen großes Kleinnemchen. Seit der neuen Organisation sind bis jetzt 1100 Beamte „erspart“ worden, wodurch der Etat um 750 000 Mk. reduziert werden konnte. Aber dabei ist es nicht geblieben. Herr v. Frauendorfer hat auch 200 Wagenladungen alter Akten vernichtet lassen. Der heilige Bureaokratismus hat ob dieser Tat einen Nervenschlag bekommen.

Frauen auf technischen Hochschulen.

Der demnächstigen allgemeinen Zusageung der Frauen zur Immatrikulation an den preussischen Universitäten wird unmittelbar auch die Zulassung der Frauen zur Immatrikulation an den technischen Hochschulen Preussens folgen.

Allgemeine Mitteilungen.

— Dem bayerischen Landtag ist gestern vormittag der unter dem Vorh. des Prinz-Regenten vom Staatsrat genehmigte Gesetzentwurf über die Einführung des Proportionalstems bei den Gemeindevahlen zugegangen. Die Einführung soll bei Gemeinden über 4000 Einwohner obligatorisch, unter 4000 fakultativ erfolgen.

— Das Gnadengericht des wegen seiner Haltung im Schußstreik zu abgehängten Gefängnisstrafe verurteilten Wärrers Dörsenst in Dietz um Umwandlung in Festungshaft ist abgelehnt worden, so daß Dörsenst in Danzig die Strafe verbüßen wird.

Der Versteht überhöret, aber trotz aller Äußerlichkeit und sinnlicher Wärme und Hülle nicht zu verwischen ist, behandelt Giulio Romano in herrlichen Fresken die Geschichte von Amor und Psyche. Trotz manchen Theatralischen, Manierierten ist die Behandlung des Stoffes eine solche individuelle, kraftvolle, in Komposition wie Farben, daß die Camera di Psyche als eines der Werke hingestellt werden kann, in dem die italienische Frescomalerei einen ihrer höchsten Triumphe feiert. Als mich ein schmudes, lauberes Wägelchen dem Bahnhofe wieder zuführte, bereute ich nicht, einige Stunden in der Hofstadt verweilt zu haben. Vor allem bietet sie eine wundervolle Vorbereitung und Vorstudium für Bologna und Rom; sie bringt dem Fremden zwar nicht himmelstürmende Eindrücke entgegen, entlockt ihm aber mit dem süßen Geis, einige Tage in dem Mauern einer nicht nur historisch, sondern auch kunstgeschichtlich bedeutenden Stadt gemeint zu haben. Es ist ja ein Uebel geworden, daß durch die vielen Reisebahnhöfer mit ihren einfachen und doppelten Sternen, blinn- und fettgedruckten Namen der Reisende an den Sehenswürdigkeiten in gleichmäßiger Weise vorbeigleitet wird; ihm wird das eigene Urteil genommen, mindestens beeinflusst, das Auge hängt durch die Brille des Wädelers; deshalb sollen diese Zeiten dazu beitragen, abwärts, fern von der Heerstraße der Italien-Bahnfahrer liegende, herrliche Frieden etwas in den Vordergrund zu bringen. Interesse für sie zu erregen.

Und wie notwendig das ist, zeigte mir mein erster Besuch in Bologna, nachdem mir von, jetzt lege ich „Jogennanten“ Italienern geraten wurde, diese unnütze Zeit auf diese Stadt zu verwenden. Doch eigenmächtig und eigenwillig bin ich einmal, ich unterwarf die Fahrt und benutzte zwei volle Tage zu einer gründlichen Exkursionstour durch die alte Etruskische Hauptstadt. Es waren Tage von den wechsellöblichen Eindrücken, von so vielen Schönen, Neuen und Ungewöhnlichen, daß ich jetzt, wo ich erzählen will, nicht ein noch aus weiß. Hätte ich eine Merktafel gehabt, zehnmal größer als die des seligen Bedmessers, sie wäre am ersten Tage voll gewesen, aber voll von Herrlichem, Großem. Jetzt werden meine verehrten Leser neugierig, darum: Panget an! Nun möcht ich will da anfangen, wo der Mensch endet, wo die Wälder ihre fetten und mageren Mahlzeiten

— In der Stadtverordnetenversammlung von Wilmersdorf ist ein Antrag auf Errichtung eines Remotoriums eingebracht worden.

— Vom 9. bis 12. September wird in Karlsruhe der Deutsche Juristentag abgehalten.

Heer und Flotte.

— Kaiserliche Marine. Dampfer Rhein mit der abgeleiteten Belugung des Kreuzergeschwaders hat am 16. Juni Angtau verlassen und ist nach Rosvort in See gegangen. S. M. S. Sultan ist am 16. Juni in Lüderbüsch angekommen. S. M. S. Götter ist am 15. Juni in Ederförsde angekommen. In See gegangen: S. M. S. Zieten von Wilhelmshaven am 16. Juni, S. M. S. Grille und Nympe von Kiel am 16. Juni, S. M. S. Lorelei ist am 15. Juni in Therapia eingetroffen.

35. Deutscher Galwirtsstag.

S. u. H. Götter, 16. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus ganz Deutschland fand heute im großen Saale des „Tivoli“, die Verammlung der Besoimächtigen des Deutschen Galwirts-Verbandes statt.

Der Geschäftsbereich des Geschäftsführenden Ausschusses hebt hervor, daß sich jetzt zum fünfundsiebzigsten Male der Zeitpunkt des 1. Deutschen Galwirtsstages jähre. In seiner inneren und äußeren Ausgestaltung hat sich der Deutsche Galwirtsverband unter Ausnutzung der neuen gesetzlichen Bestimmungen der fortgeschrittenen Fortbewegung und den Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens angepaßt. Nach außen tritt hauptsächlich die Umwandlung des Verbandes in eine rechtsfähige Korporation mit der Zulassung der „Eingetragener Verein“ (E. V.) in die Eröffnung. Der Bericht erwähnt weiterhin den Beitritt zum Bund deutscher Verkehrsvereine; denn vieles gibt es zu befehlen, was erforderlich ist den Verkehr darstell, wie: Fahrkartensteuer, Schiffsabgaben, Automobilsteuer, Grenzplandereien, Gepäckssteuer, Einführung der 2-Pf.-Wohlfahrt für den Ortsverkehr, Telefongebühren, Verbesserung der Briefbeförderung von Sonnabend abend bis Montag früh, Erhöhung des Briefgewichtes usw. — Der Bericht geht dann auf Einzelgenesen ein, berührt die Umwälzung der Brauksteuer auf das Galwirtsgerbere und erörtert weiterhin den Kampf gegen die neue preussische Konsumsteuer. Des Verwaltungsvergütungs habe ich in dem vom Bericht geführten Bericht auf den Standpunkt gefaßt, daß die Steuer nicht ungerecht ist. Einen besonders wichtigen Teil bildet in diesem Bericht die Frage der Fälligkeit der Steuer bei einer Erweiterung der Konzeption. Das Oberverwaltungsgericht hat auch diese Frage bejaht. Mit dem Urteilsspruch ist eine für das Galwirtsgerbere schwerwiegende Entscheidung gefallen! Mag die Steuer mit den bestehenden Gesetzen auch nicht im Widerspruch stehen, ungerecht im höchsten Grade ist und bleibt sie dennoch. — Gegen die Rubigeinvernehmung vom 23. Januar 1902 richteten sich verschiedene Angriffe im Sinne uneres bisherigen Verlangens. Der einmütigen, durch die Gefahr erzwungenen Aufhebung der Galwirts war es zu verdanken, daß die Anhänger des Sonntagsruhegebans gründlich Fiasto machten und dadurch das deutsche Galwirtsgerbere und deutsche Volk der Möglichkeit, den englischen Sonntag zu bekommen, nicht näher kam. Die Fälligkeit der Steuer mag in dem Bericht die richtige rechtliche Stellung nicht zu halbieren vermocht. Die bekannten „Reformgesellschaften“ haben nicht nur bedeutende Zuschüsse erfordern, mußten sogar wegen Unrentabilität teils geschlossen werden. Neue Beibringungen widerführen dem Gerbere durch die Spiritusmonopolvorlage und die beabsichtigte Erhöhung der Fernprezgebühren. Eine bedauerliche Rechtsunsicherheit auf dem Gebiete des Spielautomatenwesens hat die gegenwärtige Rechtsprechung gesetzt. Unendlich vielen Gerichten hat in der letzten Monaten die Frage vorgelegen, ob Spielautomaten Glücksspiele sind oder nicht. Bei dem Widertritt der Anstalten ist es geradezu unverständlich und rücksichtslos, daß Wirte sogar mit Gefängnisstrafen belegt wurden. Nach dem rechtsgerichtlichen Urteil erscheint es zweckmäßig, Spielautomaten möglichst nicht aufzustellen, denen aber, die sie dennoch aufstellen wollen, ist in ihrem eigenen Interesse geraten, vorher das Einverständnis der Polizei einzuholen. Schachmeister Braun-Berlin erstattete hierauf den

halten, wo wir zurückkehren nach unserem Erdenwallen, wo alle Hoffnungen und Enttäuschungen zu Ende sind — mit dem Campo Santo, dem Friedhofe Bologna! Es liegt ein eigentümlicher Reiz in dem Besuche von Totenstätten, man kann daraus Schüsse ziehen auf das religiöse Empfinden eines Volkstammes, auf die Pietät, mit der er seiner Toten gedenkt. Der Unterschied der kirchliche Deutschlands mit denen Italiens ist ein gewaltiger, unaufrührlich spricht der Deutsche zurück von der theatralischen Pracht der Monumente, von den geschmacklos, beinahe verletzenden Darstellungen der Toten in Marmor, und doch entsprängt diese Art nicht nur äußerlichen Motiven, sondern es liegt eine gewisse Pietät, etwas Ähnliches in dem italienischen Grabsteinschmuck. Der Italiener ist nun einmal eine impulsive, fast äußerlich empfindende Natur, und diese Verantwortung liegt auch in seiner Totenerhebung. Der Campo Santo Bologna liegt im Westen, außerhalb der Festungsmauern in herrlicher Umgebung, an derselben Stelle, wo bereits die Umbrier und Etrusker ihre Toten bestatteten. Tritt man durch das große eisene Tor, wird der Blick gleich durch die wundervollen, architektonisch reizvollen Säulenhallen geleitet, die quadratisch den ganzen Plan in verschiedene Abteilungen zerlegen. Die Säulengänge erweitern sich in Abständen zu großen Gewöben, die von schlanken weißen und bunten Marmorsäulen getragen Kapellen bilden, an deren Wänden zahllose Nischen sind. Der Boden ist mit mächtigen Platten bedeckt, die alle Grabinschriften tragen. Abwechselnd von anderen Friedhöfen Italiens ist in Bologna das Katafombensystem gewählt, Grabfelder dienen nur den Armen zur Ruhestätte. Die Reichen und Begüterten werden in kleinen Gewöben beigesetzt, auf deren Schlußstein die Inschriften eingemeißelt sind. Es ist dadurch ein ernster, stimmungsvoller Zauber in den Hallen. Hohl hallt der Tritt durch das Gemäuer, kein Vogel flattert auf, keine Wärme durchflutet die Gänge, nur vereinzelt vermag die Sonne ihre abenteuerlichen Kränze und Zeichen auf die verwitterten Platten zu werfen. Man spürt kein Leben und Weben der Natur, kein Käfer kriecht über das Gestein, nicht duften und blühen Blumen, alles nur Stein, Stein unten, Stein oben. Gelpensihl schauen aus dem Dunkel der Nischen die marmornen, meist lebensgroßen Statuen hervor.

Wagen, denn es war bald nach dem Mittagbrot, mögen zusammengeknallt haben, daß ihn ein Schlaganfall getroffen hat. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden worden.

— **Edersb.** 17. Juni. (Mit gebrochenem Genick) wurde in vergangener Nacht der Arbeiter Edwin Renzel von hier auf der Seilbahn der Grube Leopold tot aufgefunden. Der Unfall ist noch nicht aufgeklärt.

— **Großbreitenbach**, 16. Juni. (Die unnatürliche Mutter) die kürzlich ihr kleines Mädchen bei Meißendorf aussetzte, ist in der Person der 30 Jahre alten Hilma Köhmbach aus Großbreitenbach ermittelt worden. Sie war von dort aus nach Erfurt gewandert, um den Vater des Kindes, der sich angeblich in Meißendorf aufhalten sollte, aufzufinden. Als Obedachtlose habe sie im Kaisersteinen genächtigt und am anderen Tage ihr vollständig entleertes Kinderspielzeug, neben ihm lag der Hund eines Landwirts, es sorglich bewachend. Die Köhmbach ist inzwischen ergriffen worden. Sie ist schon mit Justizhaus wegen Kindesmordes bestraft und soll nunmehr auf ihren Geisteszustand beobachtet werden.

— **Wien**, 16. Juni. (Wundenhände) haben in der letzten Nacht auf der Götterpau in der Nähe der Nonnenbrücke und auch beim Heiderberg nicht weniger als 39 Obdächte (zum meist Kirch- und Pfaffenmännern) abgebrochen, viele andere sind anghem beschädigt.

— **Kleinjahr** (Wär.), 16. Juni. (Eine Mähernte) ist die diesjährige Kirchnernte hier. Das bedeutet für unseren Ort einen Verlust von annähernd 30000 Mark. Das Getriebe gilt auch von Gerst- und Weizen. Als Ursache dieser Mähernte wird der maßige Reibel bezeichnet, der gleich in den ersten Tagen der überaus schönen, hoffnungsvollen Mähernte fiel. Was der Reibel nicht verdorben, hat alsdann am 22. Mai das Hagelwetter vollends vernichtet. Auch die Korn- und Weizenfelder sind sehr häufig ausfallen, so daß auch hier wieder mit einem Minus von 10000 Mark gerechnet werden muß. Den Beweinern der drei hiesigen Dörfer fehlt dieses Jahr eine Einnahme von etwa 150000 Mark. Im Geschäftsbetrieb wird sich der Herbsttag ungemünzt abgeben machen.

— **Eisenberg**, 17. Juni. (Schändtat) Ein in den Stallungen des Rentners Theodor Treibig untergebrachter Pferd des Rohnhändlers Max Weitzer ist in der vergangenen Nacht schwer geknallt worden. Dem Tiere wurde der Hintersteifen von oben bis unten — angeknüpft mit einer Mistgabel — aufgerissen. Es ist dies der zweite Fall, der sich in kurzer Zeit hier zugezogen hat.

— **Leipzig**, 17. Juni. (Der Leichenfund in der Plesche) Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine neue Spur zu entdecken, die angeknüpft in Verbindung mit dem Fall Seine zu bringen ist. Gestern sind in dieser Sache Verhaftungen vorgenommen.

— **Freiberg**, 17. Juni. (Bierlinge) Die Ehefrau eines Wertmeisters in der Johannsstraße brachte vier Kinder zur Welt, von denen aber nur zwei am Leben waren.

Vermischtes.

Der Wahlmann im Eiskeller.

In eigenartiger Weise verfuhr ein Wahlmann im 12. Berliner Landtagswahlkreis sich vor Ausübung seiner Wahlpflicht zu „brüden“. Der Betreffende, ein Gewerbetreibender, der ein klüßliches Geschäft in der Calov-Strasse besitzt und auf die Kundhaftigkeit Angehöriger aller Parteien angewiesen ist, war von den freimüthigen sowohl wie auch von den Konventionen als Wahlmann aufgestellt worden. Das hatten die Sozialdemokraten in allem bemerkt, und der bedachte Geschäftsmann hatte in den letzten Tagen vor der Hauptwahl eine merkwürdige Abnahme seiner Tageseinnahmen zu verzeichnen. Herr Z. gehörte nun zu denjenigen Wahlmännern, die für die Schlepper absolut unauffindbar waren. Und doch war seine Stimme im Wahlkreis von ausschlaggebender Bedeutung. So kam es, daß in der Zeit von 6 bis 7 Uhr abends eine Reihe von Automobilen und Droschken erster Klasse vor der Tür hielten, um den Wähler zu holen. Der aber war und blieb verschwunden. Angeblich war er schon früh morgens zur Wahl gegangen und nicht zurückgekehrt. Erst wenige Minuten vor 7 Uhr gelang es einem der hinführenden Schlepper, Meister Z. zu ermitteln. Der Wahlmann, der im Laufe des Nachmittags aus Angst vor seinen Feindern in einem Versteck des Dachbodens kampiert hatte und dort vor Hunger und Ermüdung gebrochen war, hatte sich dann in den Eiskeller eines in demselben Hause wohnenden Schächters geflüchtet, um dort den Rest der qualvollen Wahlzeit zu verbringen. Als er nun entdeckt wurde, war es zu spät, denn als das Automobil vor dem Wahllokal anfuhr, veränderte der Wahlvorsteher bereits den Schlüssel des Wahlloks. Öffentlich nimmt der diesseitige Politiker durch den jeweiligen Klimawechsel nicht Schaden an seiner Gesundheit.

— **Banditen in der Totengruft.** Eine Leichenhändlung wurde in der katholischen Kirche zu Schönau verübt. In der Gruft der Kirche befinden sich 14 Särge, in denen die beigesetzten Leichname der Familie v. Zedlitz ruhen. Diese Särge sind von ruhelosen Tätern durcheinandergeworfen, durchwühlt und zerhackt worden, auch wurde das vollständige Skelett eines Mannes aus dem Sarg herausgenommen und an die Wand gestellt. Von den Leichenhändlern fehlt bisher jede Spur.

— **Räuberischer Ueberfall.** Ein junger Beamter der Firma Humbold in Raff wurde von der Hauptstraße zu dem am andern Ende der Straße gelegenen Gießereibetrieb des Werkes mit einem großen, in drei Gänge abgetheilten Geldebetrag gefandt, der zur Ausübung der Arbeiter dienen sollte. Beim Betreten der Gießerei wurde der Beamte von mehreren Burken überfallen, die ihm Sand in die Augen freuten, genackelt den Sack mit 1000 Mk. Inhalt entrieffen und die Flucht ergriffen. Der Beamte verteidigte kampfhaft die beiden anderen Gänge und schrie um Hilfe, worauf das Personal herbeieilte. Die beiden Räuber konnten aber nicht mehr eingeholt werden.

— **Verhängnisvoller Automobilenfall.** Bei einer Automobilenfahrt, die von Sagan ausging, verlor auf der Sorauer Chaussee die Steuerung des Wagens, bei dem Anziehen der Bremse überstieg sich das Kraftfahrzeug, indem es die Insassen unter sich begrub. Der Einjährige Hermann vom Feldartillerie-Regiment in Sprowta erhielt schwere Kopf- und eine Gehirnerschütterung, die Rentiere Ida Heinrich aus Sprowta einen komplizierten Armbruch, der Führer des Fahrzeuges, der Arzt Dr. Sauer aus Sorau und dessen Gattin wurden leichter verletzt.

— **Von einem Automaten erschlagen wurde die sechsjährige Elfriede Gusch in Garten des Etablissements Kondel in Wriezen, als sie ihm gerade nach Einwurf eines Groschens die gewünschte Schokolade entnehmen wollte. Der Automat fiel um und traf das Kind, das mit seinen Eltern und Großeltern von Berlin aus einem Ausflug unternommen hatte, so unglücklich, daß es bald darauf starb.**

— **Uebernahme der Tuberkulose in Paris.** Der allgemeine Gesundheitszustand in Paris scheint kein besonders befriedigender zu sein. Wenigstens, was die „Geißel der Menschheit“, die Tuberkulose anbetrifft, so mehren sich die Fälle in erschreckender Weise. Ein Teil der Uebelstände wird auf die Einrichtungen der Pariser Wahnasylanten zurückgeführt. Die Regierung hat sich dazu entschlossen, den in den Pariser Geisteskrankenanstalten herrschenden bedauerlichen Uebelständen erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Zahl der zur Kenntnis der Pariser anlangenden Tuberkulosefälle in den Wahnasylanten von Paris und der Bananweile, namentlich in Billancourt und Suresnes, war nie höher als gegenwärtig. Als bezeichnend wurde ärztliche Berichte bekanntgegeben, daß man beim jüngsten Pariser Wahnasylanten Wahn hatte, einige völlig gesunde Mädchen als Vertreterinnen der Wahngeheimnis auszuwählen.

— **10 000 Franc für die Entdeckung des Mörders.** Die Witwe des ermordeten Rentiers Kemp in Paris verpricht 10 000 Francs für eine Anzeige, die zur Kenntnis der Urheberhaftigkeit des Mörders führen könnte.

Letzte Nachrichten.

Von der Prinz-Heinrich-Fahrt.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Das Bergrennen wurde gegen 7 1/2 Uhr abends ohne jeden ernstlichen Zwischenfall in Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen, der Prinzessin Viktoria von Schaumburg Lippe und des Großherzogs von Hessen, sowie des Prinzenpaars beendet. Von den 118 heute früh gekarzierten Wagen passierten von 11 Uhr vormittags bis 4 1/2 Uhr nachmittags 113 das Ziel. 5 Wagen blieben auf der Strecke liegen. Voraussichtlicher Sieger ist Erle auf Benwagen, der in 4 Min. 27 Sec. die Strecke zurücklegte. Seine Windigkeit unterschritt er somit um

4 Min. 13 Sec. B 5 H 1 auf Mercedes brauchte 5 Min. 15 Sec. und ein Bus von 2 Min. 23 Sec. Durch den Wagen 85 wurde ein Kind am Rnie leicht verletzt. Wagen 67 stürzte eine 10 Meter hohe Böschung hinab. Wagen 75 stießen nahmen keinen Schaden. Heute abend findet im hiesigen Automobilklub ein gemüthliches Beisammensein der Teilnehmer statt.

Schon seit 4 Uhr nachmittags hielt eine nach Tausenden zählende Menschenmenge die für das Publikum freigelegene Straßenbahn besetzt. Die Endseite der Straße war für den hiesigen Automobilklub im Juni benutzbar. Um 7 1/2 Uhr passierte der Wagen der Oberleitung, dem die Wagen 1, 2 und 6 unmittelbar folgten. 7 1/2 Uhr langten dann dicht hintereinander die Wagen 18, 44, 43, 35, 13, 46, 48, 25, 24, 27 an.

— **Das Reichsvereinsgesetz und die hiesige Kammer.** Darmstadt, 17. Juni. Die Kammer nahm heute den Antrag des Ausschusses für die Anträge der Abgeordneten Reichsvereinsgesetzes, an, obwohl die Anträge durch die veröffentlichten Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz erledigt sind. Die Anträge geben im wesentlichen dem Wunsch Ausdruck, daß dem Lande die Vereins- und Versammlungsfreiheit entsprechend der Zusage der Regierung erhalten bleibe.

Der Stand der Saaten in Ungarn.

Budapest, 17. Juni. Weizen weiß 36,93, Roggen 12,02, Gerste 12,51 und Hafer 11,02 gegen 32,80, 10,80, 13,73 und 11,54 Millionen Meter-Zentner im Vorrathe an. Die günstigen Niederschläge im Juni bewirkten eine Aufbesserung der Saaten. Rogg trat parodisch auf, ohne Schaden zu verurteilen, hingegen richtet der Brand, insbesondere in den südlichen Landesgebieten stellenweise 15 bis 25 Proz. Schaden an. Hafdrücke und Süßenerfrüchte befehlen gut.

Frankreichs Marktpolitik und die Sozialradikalen.

Paris, 17. Juni. In der heutigen Sitzung der sozialradikalen Gruppe trat das Ergebnis zutage, daß die Zustimmung zu der in Marsois verfochtenen Politik keine einmüthige sei. Ein Mitglied beobachtete, daß die Regierung das Abdul Nis gebene Wort nicht halte.

Zum persischen Zwischenfall.

Petersburg, 17. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt aus vollkommen authentischer Quelle, daß der Statthalter des Kaukasus den Zwischenfall an der persischen Grenze, der durch die Ermordung eines Rittmeisters und mehrerer Soldaten eingetreten war, als erledigt ansieht.

Marokkanisches.

Paris, 17. Juni. Aus Fes wird gemeldet, daß mit Buchta ben Bagdadis und dessen Bruder el Kotabelin aus dem Stamme des Bagdadis nach Marokko gebracht wurden. Ulaya Sefid hat sich getrennt mit seiner Rufine, der Tochter Ulaya Sematis, vermählt und die elektrische Anlage, die Automobile und alle Gegenstände europäischer Art zertrümmert zerstört lassen, die Abdul Nis gehörten.

Ausstände auf Sumatra.

Amsterdam, 17. Juni. Ein Handelsakt aus Batavia meldet: In der Westküste von Sumatra fanden Aufhebungen statt, wo von der Bevölkerung 90 Personen getötet oder verwundet wurden. Die Truppen hatten 9 tote und 13 Verwundete. 4 Gendarmenabteilungen wurden nach den Aufstandsorten geschickt.

— **Berlin**, 17. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtags auf den 26. Juni, ferner das Gesetz betreffend die Aenderung des Gesetzes über den Unterhaltungswohngeld und die Einführung dieses Gesetzes in Elsaß-Lothringen.

— **Sofia**, 17. Juni. Seit fand zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha beim Geländen von Romberg ein Diner statt, zu dem sich auch der Fürst und die Fürstin von Bulgarien und Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha angelagert hatten.

— **Paris**, 17. Juni. Das Ruwert, welches die Formel Lemoines zur Fabrikation von Diamanten enthalten sollte, ist geöffnet worden. Der Untersuchungsrichter hat die Urkunde, die die Formel auf Schindler bezuht, die der Untersuchungsrichter mittelst Lemoine geflüchtet.

— **Paris**, 17. Juni. Aus Vigneux wird die allmähliche Wiederaufnahme der Arbeit berichtet. Truppen besetzten die Pariser Arbeiter.

— **Madrid**, 17. Juni. Der Ministerrat hat das Programm von den öffentlichen Arbeiten in den afrikanischen Kolonien angenommen.

— **Madrid**, 17. Juni. Die Zurückführung der spanischen Truppen ist unter dem Schutz eines Kanonenbootes ohne Zwischenfall vor sich gegangen.

— **Laxris**, 17. Juni. Hier ist die Meldung eingelaufen, daß eine Kompagnie türkischer Infanterie die strategisch wichtige 25 Werst von Salmas gelegene Festung Schachinkata am 16. d. Mts. besetzt hat. Die durch die Turken am 8. d. Mts. zerstörte Telegraphenverbindung bei Laxris wurde bisher noch nicht wiederhergestellt.

— **Leitung: Wilhelm Georg.**
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Kronprinzlichen, Gericht und Sport: Eugen Brinmann; für das Postwesen und Vermittlungs: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Erik Han; für den Inzeratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel, Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfasst 8 Seiten — (einschließlich Unterhaltungsblatt).

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle a. S., 16. Juni.

Unserordenliche verbrecherische Energie.

Der erst 22jährige Sohn wiederholt wegen Diebstahls verurtheilte Arbeiter Alfred A. d. v. erfolgte Entlassung aus dem Gefängnis landstreichend in Braunschweig, Anhalt und der Provinz Sachsen umher und verübte bis Ende April d. J. nicht weniger als 13 Einbruchsdiebstähle in Bernburg, Niemburg, Gutsa a. S., Mittelbach, Landsberg, Braunschweig, Gräbers und Halle a. S., wo er endlich abgefangen wurde. Mehrfach ertrug er Raubden, aus denen er sich die Werkzeuge für seine Einbrüche verschaffte. Mit Vorliebe ludte er Getreide heim, einmal auch einen Pflarrer. Außer Kleidungsstücken trug er hauptsächlich folgende Gegenstände: Karst, Schinken, Käse, Eier, Brote u. dergl. m. Auch Kuchen, Honig, Zucker, Korbweizen usw. verhängmüß er nicht. Einmal schleppte er außer einer großen Quantität Wurstwaren noch einen halben Zentner Zucker mit sich fort. Die Menge der von ihm gestohlenen Lebensmittel ist ganz erhaunlich. Der Strafammerordnungsfrage ihn verurteilt: „Aber Mann, was wollten Sie denn nur mit solchen Vorkräden anfangen? Damit konnten Sie ja ganze Kompagnien verorren!“ Röhde antwortete mit einer Offenheit, die anstimmend von Bergen kam: „Ich wollte sie nach und nach aufessen.“ Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der eine ganz außerordenliche verbrecherische Energie an den Tag gelegt habe, sechs Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte jedoch mit Rücksicht auf das offene Geändnis des Röhde auf sechs Jahre Gefängnis. Außerdem wurde er noch wegen Landstreichens zu drei Wochenhaft, ferner zu fünf Jahren Ehrverlust und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

Der widerpenige Kartoffelieb.

In der Nacht zum 17. April d. J. übernahm der Nachwächter Henze aus Scheffeln einen Feldtrieb, der aus einer Kartoffelfeld des Stadtkartoffelbesitzers Afermann 1/4 Zentner Kartoffeln gestohlen hatte und in einem Sack nach Hause tragen wollte. Auf den Einspruch des Wächters zog der Dieb einen Hirschjäger und ließ ihn damit über Kopf und Hände. Dann floh er davon, lehrte sich aber noch mehrmals um und warf nach dem ihm nachziehenden Wächter mit Steinen. Bei alledem sprach der Dieb aber kein einziges Wort. Henze will in ihm jedoch mit aller Bestimmtheit den Handelsmann Wilhelm Fövide aus Scheffeln erkannt haben. „Ich kenne ihn von innen und außen“, versicherte er vor Gericht. Fövide will dagegen in jener Nacht seine Wohnung nicht verlassen haben. Er ist wegen Körperverletzung bereits verurteilt. Schon einmal bei einem Feldtrieb überführt bedrohte er damals seinen Verfolger mit einem Revolver. Die Strafammer hielt ihn trotz seines Leugnens für überführt. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn sechs Monate Gefängnis und drei Tage Haft. Der Gerichtshof erkannte aber auf neun Monate Gefängnis und drei Tage Haft.

— **(Küche)**, 16. Juni. (Die Mutter versteht's besser) Demachtigst glaubt manche Mutter ihr Sööhnen oder Töchter, an in der Schule und schreit die Schuld natürlich auf den bösen Lehrer. So auch hier die Ehefrau des Manners Wilhelm Marwedel. Sie sandte dem Lehrer einen offenen Zettel des Inhalts: „Herr Krüger, wenn meine Tochter kein besseres Zeugnis wert ist, dann ist auch das Zeugnis keine Unrechtfertigung wert, denn sonst wie ist ihr Rehen nachgesehen habe, was es immer recht, denn ich denke, es geht wohl mehr nach Gunsten, die Kinder haben zuletzt keine Lust mehr, wenn sie einsehen, daß sie gehnmal richtig haben und kommen doch nicht weiter raus.“ Wegen Beleidigung muß die Frau nun 40 Mark Strafe zahlen.

Obstwein-Schänke a. d. Heide.

I. Erdbeerfest verbunden mit **großem Extra-Konzert**
Abends: **Liederabend des Giebichenstein-Wintergartenvereins** (Dirigent Herr Robert Willno). — **Musikanten** des ganzen Gartens.
II. Erdbeeren mit Schlaghahn, Erdbeerfest, Erdbeerbowle.
Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei. Es lade ergeht ein H. Riecke.
Gleich Erdbeeren mit Schlaghahn, Erdbeerbowle.



Handel, Gewerbe und Verkehr.

Zum Zusammenschluss der galizischen Rohbroduzenten.

Seit dem Ende April 1907 das Kartell der österreichisch-ungarischen Raffinerien abgelaufen und seine Verlängerung an den Kontingentierungsregeln gescheitert war, hat es nicht an neuerlichen Versuchen gefehlt, um wieder einen Zusammenschluss der Raffinerie zustande zu bringen. Aber alle diese Bestrebungen haben bis jetzt zu keinem nennenswerten Resultate geführt. Dagegen hat die gewaltige Steigerung der Produktion in Galizien im Jahre 1907, die im Jahre 1908 sich noch in grösserer Masse fortgesetzt hat, und das damit verbundene Sinken des Rohpreises — neuerdings ist der Rohpreis, der bis auf 1,25 Kr. zurückgegangen war, sich aber in letzter Zeit etwas erholt hatte, wieder auf 1,10 Kr. gefallen — die seit Jahren bestehenden Bestrebungen zur Gründung eines Rohproduzentenverbandes in bestimmter Bahnen gedrängt. In einer in Drohobycz abgehaltenen Versammlung der Rohproduzenten wurde ein Komitee ernannt, welches die Angelegenheit beschlossen, dem 64 Firmen beitreten. Durch diesen Zusammenschluss glauben die Produzenten vor allem den Vorteil zu erlangen, dass sie nicht mehr wie früher der Willkür der Raffinerien ausgesetzt sind und dass die Möglichkeit einer Stabilisierung der Rohpreise wieder in Betracht gezogen ist. Andererseits verleiht ein Zusammenschluss der Produzenten der galizischen Erdölindustrie mehr Widerstandsfähigkeit gegen das Eindringen der Standard Oil Company bzw. ihrer Tochtergesellschaft, der Vacuum Oil Company. Durch diese Vereinigung ist der Rohpreis wesentlich erhöht und bedeutend erleichtert, die Regierung Massnahmen im Interesse der galizischen Rohölindustrie zu veranlassen, einmal — und das ist momentan die Hauptsache — mit Bezug auf die augenblickliche Überproduktion in Galizien, ferner mit Bezug auf eventuell zu ergreifende Massnahmen gegen das weitere Vordringen der Vacuum Oil Co. in Europa.

Kalisyndikat.

Der vom Kalisyndikat in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres erzielte Mehrertrag betrug 3,95 Mill. Mk. Wenn nun auch, so schreibt die „Frankt. Ztg.“ diese Absatzsteigerung die Zunahme, die im ganzen Jahre 1907 mit 3,15 Mill. Mk. erzielt wurde, jetzt schon übersteigt, so ist dabei doch zu berücksichtigen, dass im laufenden Jahre bereits eine ganze Anzahl von Werken definitiv oder provisorisch neu am Absatz bzw. höher als bisher beteiligt ist. In früheren guten Jahren konnte man mit einer jährlichen Wertsteigerung von etwa 10 Proz. des Gesamtertrages des Syndikates rechnen. Es müsste somit im laufenden Jahre ein Mehrertrag des Absatzes von etwa 10 Mill. Mark erreicht werden, wenn nicht die Beteiligung der neuen Werke allzu sehr die Gewinne der älteren Syndikatsgesellschaften schmälern sollen. Der Gesamtertrag im Jahre 1907 hatte einen Wert von 96,15 Mill. Mk.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 195,62, Diskonto 171,75, Deutsche Bank 229,37, Berliner Handelsgesellschaft 139,27, Norddeutscher Lloyd 107,75, Paketfahrt 106,75, Nordd. Lloyd 93,75, Russische Anleihe von 1902 83,75, Laurahütte 202,25, Bochumer Guß 209,37, Harpener 197, Gelsenkirchener 186,75, Phönix 164, Dresdner Bank 136,87, Schaaffhausen 130,87, Lombarden 25,75, A. E. G. 209,50, Tendenz: Fest. Am 7. Juni 1907, 2. August 1907, 1. September 1907, 1. Oktober 1907, 1. November 1907, 1. Dezember 1907, 1. Januar 1908, 1. Februar 1908, 1. März 1908, 1. April 1908, 1. Mai 1908, 1. Juni 1908, 1. Juli 1908, 1. August 1908, 1. September 1908, 1. Oktober 1908, 1. November 1908, 1. Dezember 1908, 1. Januar 1909, 1. Februar 1909, 1. März 1909, 1. April 1909, 1. Mai 1909, 1. Juni 1909, 1. Juli 1909, 1. August 1909, 1. September 1909, 1. Oktober 1909, 1. November 1909, 1. Dezember 1909, 1. Januar 1910, 1. Februar 1910, 1. März 1910, 1. April 1910, 1. Mai 1910, 1. Juni 1910, 1. Juli 1910, 1. August 1910, 1. September 1910, 1. Oktober 1910, 1. November 1910, 1. Dezember 1910, 1. Januar 1911, 1. Februar 1911, 1. März 1911, 1. April 1911, 1. Mai 1911, 1. Juni 1911, 1. Juli 1911, 1. August 1911, 1. September 1911, 1. Oktober 1911, 1. November 1911, 1. Dezember 1911, 1. Januar 1912, 1. Februar 1912, 1. März 1912, 1. April 1912, 1. Mai 1912, 1. Juni 1912, 1. Juli 1912, 1. August 1912, 1. September 1912, 1. Oktober 1912, 1. November 1912, 1. Dezember 1912, 1. Januar 1913, 1. Februar 1913, 1. März 1913, 1. April 1913, 1. Mai 1913, 1. Juni 1913, 1. Juli 1913, 1. August 1913, 1. September 1913, 1. Oktober 1913, 1. November 1913, 1. Dezember 1913, 1. Januar 1914, 1. Februar 1914, 1. März 1914, 1. April 1914, 1. Mai 1914, 1. Juni 1914, 1. Juli 1914, 1. August 1914, 1. September 1914, 1. Oktober 1914, 1. November 1914, 1. Dezember 1914, 1. Januar 1915, 1. Februar 1915, 1. März 1915, 1. April 1915, 1. Mai 1915, 1. Juni 1915, 1. Juli 1915, 1. August 1915, 1. September 1915, 1. Oktober 1915, 1. November 1915, 1. Dezember 1915, 1. Januar 1916, 1. Februar 1916, 1. März 1916, 1. April 1916, 1. Mai 1916, 1. Juni 1916, 1. Juli 1916, 1. August 1916, 1. September 1916, 1. Oktober 1916, 1. November 1916, 1. Dezember 1916, 1. Januar 1917, 1. Februar 1917, 1. März 1917, 1. April 1917, 1. Mai 1917, 1. Juni 1917, 1. Juli 1917, 1. August 1917, 1. September 1917, 1. Oktober 1917, 1. November 1917, 1. Dezember 1917, 1. Januar 1918, 1. Februar 1918, 1. März 1918, 1. April 1918, 1. Mai 1918, 1. Juni 1918, 1. Juli 1918, 1. August 1918, 1. September 1918, 1. Oktober 1918, 1. November 1918, 1. Dezember 1918, 1. Januar 1919, 1. Februar 1919, 1. März 1919, 1. April 1919, 1. Mai 1919, 1. Juni 1919, 1. Juli 1919, 1. August 1919, 1. September 1919, 1. Oktober 1919, 1. November 1919, 1. Dezember 1919, 1. Januar 1920, 1. Februar 1920, 1. März 1920, 1. April 1920, 1. Mai 1920, 1. Juni 1920, 1. Juli 1920, 1. August 1920, 1. September 1920, 1. Oktober 1920, 1. November 1920, 1. Dezember 1920, 1. Januar 1921, 1. Februar 1921, 1. März 1921, 1. April 1921, 1. Mai 1921, 1. Juni 1921, 1. Juli 1921, 1. August 1921, 1. September 1921, 1. Oktober 1921, 1. November 1921, 1. Dezember 1921, 1. Januar 1922, 1. Februar 1922, 1. März 1922, 1. April 1922, 1. Mai 1922, 1. Juni 1922, 1. Juli 1922, 1. August 1922, 1. September 1922, 1. Oktober 1922, 1. November 1922, 1. Dezember 1922, 1. Januar 1923, 1. Februar 1923, 1. März 1923, 1. April 1923, 1. Mai 1923, 1. Juni 1923, 1. Juli 1923, 1. August 1923, 1. September 1923, 1. Oktober 1923, 1. November 1923, 1. Dezember 1923, 1. Januar 1924, 1. Februar 1924, 1. März 1924, 1. April 1924, 1. Mai 1924, 1. Juni 1924, 1. Juli 1924, 1. August 1924, 1. September 1924, 1. Oktober 1924, 1. November 1924, 1. Dezember 1924, 1. Januar 1925, 1. Februar 1925, 1. März 1925, 1. April 1925, 1. Mai 1925, 1. Juni 1925, 1. Juli 1925, 1. August 1925, 1. September 1925, 1. Oktober 1925, 1. November 1925, 1. Dezember 1925, 1. Januar 1926, 1. Februar 1926, 1. März 1926, 1. April 1926, 1. Mai 1926, 1. Juni 1926, 1. Juli 1926, 1. August 1926, 1. September 1926, 1. Oktober 1926, 1. November 1926, 1. Dezember 1926, 1. Januar 1927, 1. Februar 1927, 1. März 1927, 1. April 1927, 1. Mai 1927, 1. Juni 1927, 1. Juli 1927, 1. August 1927, 1. September 1927, 1. Oktober 1927, 1. November 1927, 1. Dezember 1927, 1. Januar 1928, 1. Februar 1928, 1. März 1928, 1. April 1928, 1. Mai 1928, 1. Juni 1928, 1. Juli 1928, 1. August 1928, 1. September 1928, 1. Oktober 1928, 1. November 1928, 1. Dezember 1928, 1. Januar 1929, 1. Februar 1929, 1. März 1929, 1. April 1929, 1. Mai 1929, 1. Juni 1929, 1. Juli 1929, 1. August 1929, 1. September 1929, 1. Oktober 1929, 1. November 1929, 1. Dezember 1929, 1. Januar 1930, 1. Februar 1930, 1. März 1930, 1. April 1930, 1. Mai 1930, 1. Juni 1930, 1. Juli 1930, 1. August 1930, 1. September 1930, 1. Oktober 1930, 1. November 1930, 1. Dezember 1930, 1. Januar 1931, 1. Februar 1931, 1. März 1931, 1. April 1931, 1. Mai 1931, 1. Juni 1931, 1. Juli 1931, 1. August 1931, 1. September 1931, 1. Oktober 1931, 1. November 1931, 1. Dezember 1931, 1. Januar 1932, 1. Februar 1932, 1. März 1932, 1. April 1932, 1. Mai 1932, 1. Juni 1932, 1. Juli 1932, 1. August 1932, 1. September 1932, 1. Oktober 1932, 1. November 1932, 1. Dezember 1932, 1. Januar 1933, 1. Februar 1933, 1. März 1933, 1. April 1933, 1. Mai 1933, 1. Juni 1933, 1. Juli 1933, 1. August 1933, 1. September 1933, 1. Oktober 1933, 1. November 1933, 1. Dezember 1933, 1. Januar 1934, 1. Februar 1934, 1. März 1934, 1. April 1934, 1. Mai 1934, 1. Juni 1934, 1. Juli 1934, 1. August 1934, 1. September 1934, 1. Oktober 1934, 1. November 1934, 1. Dezember 1934, 1. Januar 1935, 1. Februar 1935, 1. März 1935, 1. April 1935, 1. Mai 1935, 1. Juni 1935, 1. Juli 1935, 1. August 1935, 1. September 1935, 1. Oktober 1935, 1. November 1935, 1. Dezember 1935, 1. Januar 1936, 1. Februar 1936, 1. März 1936, 1. April 1936, 1. Mai 1936, 1. Juni 1936, 1. Juli 1936, 1. August 1936, 1. September 1936, 1. Oktober 1936, 1. November 1936, 1. Dezember 1936, 1. Januar 1937, 1. Februar 1937, 1. März 1937, 1. April 1937, 1. Mai 1937, 1. Juni 1937, 1. Juli 1937, 1. August 1937, 1. September 1937, 1. Oktober 1937, 1. November 1937, 1. Dezember 1937, 1. Januar 1938, 1. Februar 1938, 1. März 1938, 1. April 1938, 1. Mai 1938, 1. Juni 1938, 1. Juli 1938, 1. August 1938, 1. September 1938, 1. Oktober 1938, 1. November 1938, 1. Dezember 1938, 1. Januar 1939, 1. Februar 1939, 1. März 1939, 1. April 1939, 1. Mai 1939, 1. Juni 1939, 1. Juli 1939, 1. August 1939, 1. September 1939, 1. Oktober 1939, 1. November 1939, 1. Dezember 1939, 1. Januar 1940, 1. Februar 1940, 1. März 1940, 1. April 1940, 1. Mai 1940, 1. Juni 1940, 1. Juli 1940, 1. August 1940, 1. September 1940, 1. Oktober 1940, 1. November 1940, 1. Dezember 1940, 1. Januar 1941, 1. Februar 1941, 1. März 1941, 1. April 1941, 1. Mai 1941, 1. Juni 1941, 1. Juli 1941, 1. August 1941, 1. September 1941, 1. Oktober 1941, 1. November 1941, 1. Dezember 1941, 1. Januar 1942, 1. Februar 1942, 1. März 1942, 1. April 1942, 1. Mai 1942, 1. Juni 1942, 1. Juli 1942, 1. August 1942, 1. September 1942, 1. Oktober 1942, 1. November 1942, 1. Dezember 1942, 1. Januar 1943, 1. Februar 1943, 1. März 1943, 1. April 1943, 1. Mai 1943, 1. Juni 1943, 1. Juli 1943, 1. August 1943, 1. September 1943, 1. Oktober 1943, 1. November 1943, 1. Dezember 1943, 1. Januar 1944, 1. Februar 1944, 1. März 1944, 1. April 1944, 1. Mai 1944, 1. Juni 1944, 1. Juli 1944, 1. August 1944, 1. September 1944, 1. Oktober 1944, 1. November 1944, 1. Dezember 1944, 1. Januar 1945, 1. Februar 1945, 1. März 1945, 1. April 1945, 1. Mai 1945, 1. Juni 1945, 1. Juli 1945, 1. August 1945, 1. September 1945, 1. Oktober 1945, 1. November 1945, 1. Dezember 1945, 1. Januar 1946, 1. Februar 1946, 1. März 1946, 1. April 1946, 1. Mai 1946, 1. Juni 1946, 1. Juli 1946, 1. August 1946, 1. September 1946, 1. Oktober 1946, 1. November 1946, 1. Dezember 1946, 1. Januar 1947, 1. Februar 1947, 1. März 1947, 1. April 1947, 1. Mai 1947, 1. Juni 1947, 1. Juli 1947, 1. August 1947, 1. September 1947, 1. Oktober 1947, 1. November 1947, 1. Dezember 1947, 1. Januar 1948, 1. Februar 1948, 1. März 1948, 1. April 1948, 1. Mai 1948, 1. Juni 1948, 1. Juli 1948, 1. August 1948, 1. September 1948, 1. Oktober 1948, 1. November 1948, 1. Dezember 1948, 1. Januar 1949, 1. Februar 1949, 1. März 1949, 1. April 1949, 1. Mai 1949, 1. Juni 1949, 1. Juli 1949, 1. August 1949, 1. September 1949, 1. Oktober 1949, 1. November 1949, 1. Dezember 1949, 1. Januar 1950, 1. Februar 1950, 1. März 1950, 1. April 1950, 1. Mai 1950, 1. Juni 1950, 1. Juli 1950, 1. August 1950, 1. September 1950, 1. Oktober 1950, 1. November 1950, 1. Dezember 1950, 1. Januar 1951, 1. Februar 1951, 1. März 1951, 1. April 1951, 1. Mai 1951, 1. Juni 1951, 1. Juli 1951, 1. August 1951, 1. September 1951, 1. Oktober 1951, 1. November 1951, 1. Dezember 1951, 1. Januar 1952, 1. Februar 1952, 1. März 1952, 1. April 1952, 1. Mai 1952, 1. Juni 1952, 1. Juli 1952, 1. August 1952, 1. September 1952, 1. Oktober 1952, 1. November 1952, 1. Dezember 1952, 1. Januar 1953, 1. Februar 1953, 1. März 1953, 1. April 1953, 1. Mai 1953, 1. Juni 1953, 1. Juli 1953, 1. August 1953, 1. September 1953, 1. Oktober 1953, 1. November 1953, 1. Dezember 1953, 1. Januar 1954, 1. Februar 1954, 1. März 1954, 1. April 1954, 1. Mai 1954, 1. Juni 1954, 1. Juli 1954, 1. August 1954, 1. September 1954, 1. Oktober 1954, 1. November 1954, 1. Dezember 1954, 1. Januar 1955, 1. Februar 1955, 1. März 1955, 1. April 1955, 1. Mai 1955, 1. Juni 1955, 1. Juli 1955, 1. August 1955, 1. September 1955, 1. Oktober 1955, 1. November 1955, 1. Dezember 1955, 1. Januar 1956, 1. Februar 1956, 1. März 1956, 1. April 1956, 1. Mai 1956, 1. Juni 1956, 1. Juli 1956, 1. August 1956, 1. September 1956, 1. Oktober 1956, 1. November 1956, 1. Dezember 1956, 1. Januar 1957, 1. Februar 1957, 1. März 1957, 1. April 1957, 1. Mai 1957, 1. Juni 1957, 1. Juli 1957, 1. August 1957, 1. September 1957, 1. Oktober 1957, 1. November 1957, 1. Dezember 1957, 1. Januar 1958, 1. Februar 1958, 1. März 1958, 1. April 1958, 1. Mai 1958, 1. Juni 1958, 1. Juli 1958, 1. August 1958, 1. September 1958, 1. Oktober 1958, 1. November 1958, 1. Dezember 1958, 1. Januar 1959, 1. Februar 1959, 1. März 1959, 1. April 1959, 1. Mai 1959, 1. Juni 1959, 1. Juli 1959, 1. August 1959, 1. September 1959, 1. Oktober 1959, 1. November 1959, 1. Dezember 1959, 1. Januar 1960, 1. Februar 1960, 1. März 1960, 1. April 1960, 1. Mai 1960, 1. Juni 1960, 1. Juli 1960, 1. August 1960, 1. September 1960, 1. Oktober 1960, 1. November 1960, 1. Dezember 1960, 1. Januar 1961, 1. Februar 1961, 1. März 1961, 1. April 1961, 1. Mai 1961, 1. Juni 1961, 1. Juli 1961, 1. August 1961, 1. September 1961, 1. Oktober 1961, 1. November 1961, 1. Dezember 1961, 1. Januar 1962, 1. Februar 1962, 1. März 1962, 1. April 1962, 1. Mai 1962, 1. Juni 1962, 1. Juli 1962, 1. August 1962, 1. September 1962, 1. Oktober 1962, 1. November 1962, 1. Dezember 1962, 1. Januar 1963, 1. Februar 1963, 1. März 1963, 1. April 1963, 1. Mai 1963, 1. Juni 1963, 1. Juli 1963, 1. August 1963, 1. September 1963, 1. Oktober 1963, 1. November 1963, 1. Dezember 1963, 1. Januar 1964, 1. Februar 1964, 1. März 1964, 1. April 1964, 1. Mai 1964, 1. Juni 1964, 1. Juli 1964, 1. August 1964, 1. September 1964, 1. Oktober 1964, 1. November 1964, 1. Dezember 1964, 1. Januar 1965, 1. Februar 1965, 1. März 1965, 1. April 1965, 1. Mai 1965, 1. Juni 1965, 1. Juli 1965, 1. August 1965, 1. September 1965, 1. Oktober 1965, 1. November 1965, 1. Dezember 1965, 1. Januar 1966, 1. Februar 1966, 1. März 1966, 1. April 1966, 1. Mai 1966, 1. Juni 1966, 1. Juli 1966, 1. August 1966, 1. September 1966, 1. Oktober 1966, 1. November 1966, 1. Dezember 1966, 1. Januar 1967, 1. Februar 1967, 1. März 1967, 1. April 1967, 1. Mai 1967, 1. Juni 1967, 1. Juli 1967, 1. August 1967, 1. September 1967, 1. Oktober 1967, 1. November 1967, 1. Dezember 1967, 1. Januar 1968, 1. Februar 1968, 1. März 1968, 1. April 1968, 1. Mai 1968, 1. Juni 1968, 1. Juli 1968, 1. August 1968, 1. September 1968, 1. Oktober 1968, 1. November 1968, 1. Dezember 1968, 1. Januar 1969, 1. Februar 1969, 1. März 1969, 1. April 1969, 1. Mai 1969, 1. Juni 1969, 1. Juli 1969, 1. August 1969, 1. September 1969, 1. Oktober 1969, 1. November 1969, 1. Dezember 1969, 1. Januar 1970, 1. Februar 1970, 1. März 1970, 1. April 1970, 1. Mai 1970, 1. Juni 1970, 1. Juli 1970, 1. August 1970, 1. September 1970, 1. Oktober 1970, 1. November 1970, 1. Dezember 1970, 1. Januar 1971, 1. Februar 1971, 1. März 1971, 1. April 1971, 1. Mai 1971, 1. Juni 1971, 1. Juli 1971, 1. August 1971, 1. September 1971, 1. Oktober 1971, 1. November 1971, 1. Dezember 1971, 1. Januar 1972, 1. Februar 1972, 1. März 1972, 1. April 1972, 1. Mai 1972, 1. Juni 1972, 1. Juli 1972, 1. August 1972, 1. September 1972, 1. Oktober 1972, 1. November 1972, 1. Dezember 1972, 1. Januar 1973, 1. Februar 1973, 1. März 1973, 1. April 1973, 1. Mai 1973, 1. Juni 1973, 1. Juli 1973, 1. August 1973, 1. September 1973, 1. Oktober 1973, 1. November 1973, 1. Dezember 1973, 1. Januar 1974, 1. Februar 1974, 1. März 1974, 1. April 1974, 1. Mai 1974, 1. Juni 1974, 1. Juli 1974, 1. August 1974, 1. September 1974, 1. Oktober 1974, 1. November 1974, 1. Dezember 1974, 1. Januar 1975, 1. Februar 1975, 1. März 1975, 1. April 1975, 1. Mai 1975, 1. Juni 1975, 1. Juli 1975, 1. August 1975, 1. September 1975, 1. Oktober 1975, 1. November 1975, 1. Dezember 1975, 1. Januar 1976, 1. Februar 1976, 1. März 1976, 1. April 1976, 1. Mai 1976, 1. Juni 1976, 1. Juli 1976, 1. August 1976, 1. September 1976, 1. Oktober 1976, 1. November 1976, 1. Dezember 1976, 1. Januar 1977, 1. Februar 1977, 1. März 1977, 1. April 1977, 1. Mai 1977, 1. Juni 1977, 1. Juli 1977, 1. August 1977, 1. September 1977, 1. Oktober 1977, 1. November 1977, 1. Dezember 1977, 1. Januar 1978, 1. Februar 1978, 1. März 1978, 1. April 1978, 1. Mai 1978, 1. Juni 1978, 1. Juli 1978, 1. August 1978, 1. September 1978, 1. Oktober 1978, 1. November 1978, 1. Dezember 1978, 1. Januar 1979, 1. Februar 1979, 1. März 1979, 1. April 1979, 1. Mai 1979, 1. Juni 1979, 1. Juli 1979, 1. August 1979, 1. September 1979, 1. Oktober 1979, 1. November 1979, 1. Dezember 1979, 1. Januar 1980, 1. Februar 1980, 1. März 1980, 1. April 1980, 1. Mai 1980, 1. Juni 1980, 1. Juli 1980, 1. August 1980, 1. September 1980, 1. Oktober 1980, 1. November 1980, 1. Dezember 1980, 1. Januar 1981, 1. Februar 1981, 1. März 1981, 1. April 1981, 1. Mai 1981, 1. Juni 1981, 1. Juli 1981, 1. August 1981, 1. September 1981, 1. Oktober 1981, 1. November 1981, 1. Dezember 1981, 1. Januar 1982, 1. Februar 1982, 1. März 1982, 1. April 1982, 1. Mai 1982, 1. Juni 1982, 1. Juli 1982, 1. August 1982, 1. September 1982, 1. Oktober 1982, 1. November 1982, 1. Dezember 1982, 1. Januar 1983, 1. Februar 1983, 1. März 1983, 1. April 1983, 1. Mai 1983, 1. Juni 1983, 1. Juli 1983, 1. August 1983, 1. September 1983, 1. Oktober 1983, 1. November 1983, 1. Dezember 1983, 1. Januar 1984, 1. Februar 1984, 1. März 1984, 1. April 1984, 1. Mai 1984, 1. Juni 1984, 1. Juli 1984, 1. August 1984, 1. September 1984, 1. Oktober 1984, 1. November 1984, 1. Dezember 1984, 1. Januar 1985, 1. Februar 1985, 1. März 1985, 1. April 1985, 1. Mai 1985, 1. Juni 1985, 1. Juli 1985, 1. August 1985, 1. September 1985, 1. Oktober 1985, 1. November 1985, 1. Dezember 1985, 1. Januar 1986, 1. Februar 1986, 1. März 1986, 1. April 1986, 1. Mai 1986, 1. Juni 1986, 1. Juli 1986, 1. August 1986, 1. September 1986, 1. Oktober 1986, 1. November 1986, 1. Dezember 1986, 1. Januar 1987, 1. Februar 1987, 1. März 1987, 1. April 1987, 1. Mai 1987, 1. Juni 1987, 1. Juli 1987, 1. August 1987, 1. September 1987, 1. Oktober 1987, 1. November 1987, 1. Dezember 1987, 1. Januar 1988, 1. Februar 1988, 1. März 1988, 1. April 1988, 1. Mai 1988, 1. Juni 1988, 1. Juli 1988, 1. August 1988, 1. September 1988, 1. Oktober 1988, 1. November 1988, 1. Dezember 1988, 1. Januar 1989, 1. Februar 1989, 1. März 1989, 1. April 1989, 1. Mai 1989, 1. Juni 1989, 1. Juli 1989, 1. August 1989, 1. September 1989, 1. Oktober 1989, 1. November 1989, 1. Dezember 1989, 1. Januar 1990, 1. Februar 1990, 1. März 1990, 1. April 1990, 1. Mai 1990, 1. Juni 1990, 1. Juli 1990, 1. August 1990, 1. September 1990, 1. Oktober 1990, 1. November 1990, 1. Dezember 1990, 1. Januar 1991, 1. Februar 1991, 1. März 1991, 1. April 1991, 1. Mai 1991, 1. Juni 1991, 1. Juli 1991, 1. August 1991, 1. September 1991, 1. Oktober 1991, 1. November 1991, 1. Dezember 1991, 1. Januar 1992, 1. Februar 1992, 1. März 1992, 1. April 1992, 1. Mai 1992, 1. Juni 1992, 1. Juli 1992, 1. August 1992, 1. September 1992, 1. Oktober 1992, 1. November 1992, 1. Dezember 1992, 1. Januar 1993, 1. Februar 1993, 1. März 1993, 1. April 1993, 1. Mai 1993, 1. Juni 1993, 1. Juli 1993, 1. August 1993, 1. September 1993, 1. Oktober 1993, 1. November 1993, 1. Dezember 1993, 1. Januar 1994, 1. Februar 1994, 1. März 1994, 1. April 1994, 1. Mai 1994, 1. Juni 1994, 1. Juli 1994, 1. August 1994, 1. September 1994, 1. Oktober 1994, 1. November 1994, 1. Dezember 1994, 1. Januar 1995, 1. Februar 1995, 1. März 1995, 1. April 1995, 1. Mai 1995, 1. Juni 1995, 1. Juli 1995, 1. August 1995, 1. September 1995, 1. Oktober 1995, 1. November 1995, 1. Dezember 1995, 1. Januar 1996, 1. Februar 1996, 1. März 1996, 1. April 1996, 1. Mai 1996, 1. Juni 1996, 1. Juli 1996, 1. August 1996, 1. September 1996, 1. Oktober 1996, 1. November 1996, 1. Dezember 1996, 1. Januar 1997, 1. Februar 1997, 1. März 1997, 1. April 1997, 1. Mai 1997, 1. Juni 1997, 1. Juli 1997, 1. August 1997, 1. September 1997, 1. Oktober 1997, 1. November 1997, 1. Dezember 1997, 1. Januar 1998, 1. Februar 1998, 1. März 1998, 1. April 1998, 1. Mai 1998, 1. Juni 1998, 1. Juli 1998, 1. August 1998, 1. September 1998, 1. Oktober 1998, 1. November 1998, 1. Dezember 1998, 1. Januar 1999, 1. Februar 1999, 1. März 1999, 1. April 1999, 1. Mai 1999, 1. Juni 1999, 1. Juli 1999, 1. August 1999, 1. September 1999, 1. Oktober 1999, 1. November 1999, 1. Dezember 1999, 1. Januar 2000, 1. Februar 2000, 1. März 2000, 1. April 2000, 1. Mai 2000, 1. Juni 2000, 1. Juli 2000, 1. August 2000, 1. September 2000, 1. Oktober 2000, 1. November 2000, 1. Dezember 2000, 1. Januar 2001, 1. Februar 2001, 1. März 2001, 1. April 2001, 1. Mai 2001,